

Unsere B 8

führt nicht nur durch den Kreis Dinslaken

von Willi Dittgen

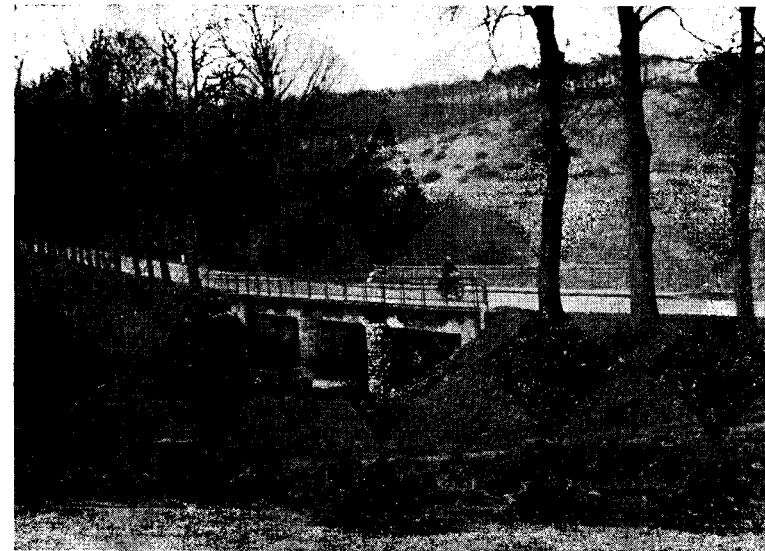
Neben der Bundesbahnlinie Oberhausen — Dinslaken — Wesel ist die Bundesstraße 8 die große Verkehrsader, die unseren Kreis von Norden nach Süden durchquert. Sie ist schon seit Jahren überlastet. Mehr als 5000 Fahrzeuge (die Fahrräder nicht mitgerechnet) brausen täglich über die Asphalt-Decke zwischen den hohen Linden auf Voerder Gebiet oder zwischen den neuen Häuserzeilen im Raum Walsum. Rund 300 Verkehrsunfälle werden im Jahr von der Polizei registriert. Eine große Anzahl Toter und Verletzter ist zu beklagen. Doch pausenlos rollt die endlose Kette der Fahrzeuge. Tag für Tag 5000. 1930 waren es nur rund 800. Und wenn wir noch weiter das Rad der Zeit zurückschrauben, dann kommen wir zu einem Zeitpunkt, wo auch der Fußgänger noch gefahrlos die Straße überqueren konnte. Aber das war damals in der sagenhaft geruhsamen Zeit, die man die gute alte nannte. 18 Kilometer ist die Strecke der B 8 im Kreise Dinslaken. Sie reicht von der Lippe im Norden bis zum „Schwan“ an der Duisburger Grenze. Mehrmals wechselt die B 8 in diesem Abschnitt ihren Namen. Wenn sie aus Wesel herausführt, dann heißt sie Dinslakener Landstraße, in Friedrichsfeld wird sie zur Hindenburgstraße. In Dinslaken heißt sie Weseler Straße, Verbandstraße und Duisburger Straße, um dann in Walsum in die Friedrich-Ebert-Straße einzumünden. Dort hieß sie bis vor kurzem noch Provinzialstraße. Der Name erinnerte an die Zeit, als diese Hauptverkehrsstraße noch in der Obhut der alten Rheinprovinz stand. Durch Runderlaß des Generalinspektors für das Deutsche Straßenwesen am 12. 3. 1935 wurde die Provinzialstraße zur Reichsstraße. Als nach dem verflorenen Krieg aus dem Deutschen Reich die Bundesrepublik Deutschland wurde, machte man die Reichsstraßen zu Bundesstraßen.

Wenn man mit dem Wagen von Dinslaken über die schnurgerade Allee der B 8 nach Wesel fährt, hört man sehr oft den Nebenmann erzählen: „Ja, die hat damals Napoleon gebaut!“ Übrigens sagt man das heute fast allen Straßen nach, die, wie mit dem Lineal gezogen, durchs

Gelände führen. Daß die B 8 von Dinslaken bis Heidelust und dann weiter durch die Spellener Heide keine Krümmungen aufweist, hat seinen Grund darin, daß zur Zeit ihrer Anlage (lange vor 1400) diese Gegend noch unkultiviertes Bruch- und Heidefeld war, und keine Hindernisse eine Abweichung von der geraden Linie notwendig machten. W. Neuse hat vor kurzem in einem Vortrag diese Napoleon-Legende aufgeklärt. Napoleon hat also diese Straße nicht gebaut. Er ist wohl einmal darauf von Wesel nach Düsseldorf gefahren, und das scheint die einzige Beziehung zu sein, die die alte B 8 mit dem französischen Kaiser hat. Das war zu der Zeit, als allenthalben, oben in Lippendorf, am Freudenberg in Walsum und am „Schwan“ die Schlagbäume standen und die Chaussée-Aufseher von allen Kaleschen und Karren noch Wegegeld verlangten. Heute gibt es höchstens an der Eisenbahnkreuzung in Lippendorf einen kurzen Aufenthalt, wenn die Schranke geschlossen ist. Dann staut sich in wenigen Minuten eine lange Schlange von Motorfahrzeugen, die es immer sehr eilig haben. Bald aber wird die Autobahn, die einmal parallel zur B 8 in Richtung Holland geführt wird, dieser Straße die Hauptlast abnehmen, und das ist gut so, für den Verkehr und für die Menschen, die an der B 8 wohnen.

Bis jetzt haben wir nur von den 18 km gesprochen, die durch den Kreis Dinslaken führen. Die B 8 ist aber 740 Kilometer lang und führt von Emmerich an der holländischen Grenze bis hinunter nach Passau am österreichischen Schlagbaum. Es wäre sicher besonders reizvoll, einmal einen Wagen zu besteigen und die B 8, unsere B 8, einmal in ihrer ganzen Länge abzufahren. Das wäre eine besonders schöne und interessante und vor allem abwechslungsreiche Reise.

Nach Norden sind es nur noch 40 Kilometer bis zur holländischen Grenze. Darum wollen wir lieber nach Süden fahren. Unsere Reise führt über Duisburg, Düsseldorf, Opladen nach Köln mit seinen ragenden Domtürmen. Wir fahren aber



Wiedbrücke an der B 8 bei Altenkirchen

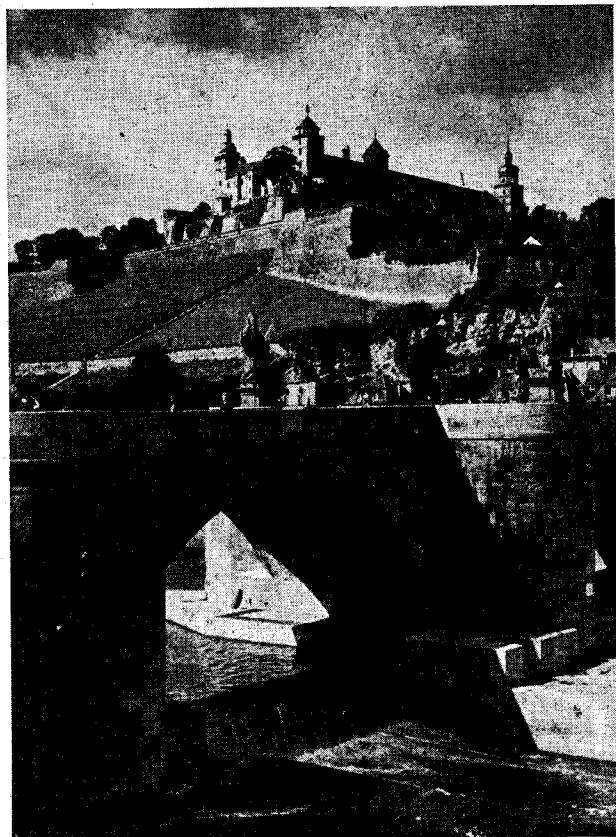
nicht über den Strom mit seiner weit-schwingenden Hängebrücke, sondern folgen weiter der Straße mit der 8 auf dem kleinen gelben Schild nach Siegburg. Auf hohem Berg liegt die alte Abtei. Wir kurven mit Vollgas hinauf in den Wester-

wald. Rechts sehen wir noch die Silhouette des Siebengebirges liegen, dann nehmen uns weite stille Wälder auf. Bei Altenkirchen kreuzen wir die Wied und genießen die herbe Schönheit dieser Landschaft. In Limburg erreichen wir die Lahn.



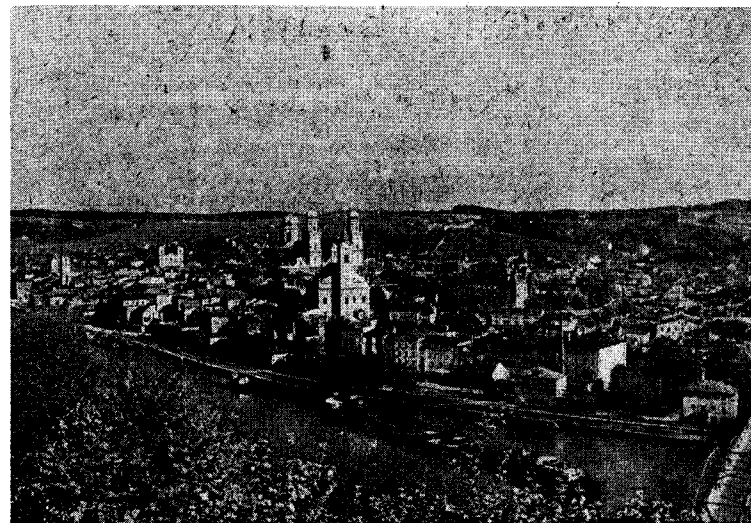
In Limburg führt die B 8 über die alte Lahnbrücke

Linkerhand ragt auf steilem Felsen der alte romanische Dom, während wir langsam über die feste und wuchtige Lahnbrücke rollen. Wieder macht unsere B 8 die tollsten Kurven. Es geht aufwärts in den Taunus, mit seinen reizvollen Städtchen und dunklen Wäldern. Kurze Rast machen wir in Bad Königstein. Dann steuern wir geradenwegs auf Frankfurt, zu dieser alten Reichsstadt mit der Paulskirche, dem historischen „Römer“ und dem Geburtshaus Goethes. Wir haben das Maintal erreicht. Nur 45 Kilometer sind es bis Aschaffenburg. Dann durchqueren wir den romantischen Spessart mit seinen lichten Buchenwäldern und lieblichen Talgründen.



Würzburg mit Blick auf die Festung und alte Mainbrücke

Überall begleitet uns am Wegrand das gelbe Schild mit der 8 darauf. Immer noch sind wir auf unserer Bundesstraße 8. Der Main macht große weite Bögen, und wir kreuzen mehrfach auf unserer Reise diesen so liebenswerten Fluß. Besonders ins Herz geschlossen haben wir Würzburg mit seiner trutzigen Festung und der Residenz mit den berühmten Fresken des Tiepolo. Bedächtig leeren wir in einer der alten Kneipen einen Bocksbeutel, eine der bauchig-runden Flaschen mit dem köstlichen Mainwein. Dann schlendern wir noch einmal über die alte Brücke mit den barocken Heiligenfiguren und genießen den Anblick dieser schönen Stadt. In Kitzingen kreuzen wir den Main zum



Hier endet die B 8: Passau an der österreichischen Grenze

letzten Mal. Dann haben wir eine lange Strecke vor uns. Wir kommen durch den Steigerwald, kreuzen bei Neustadt die Aisch und sind nach etwa 100 Kilometer Fahrt in Nürnberg. Wie in Würzburg hat der Krieg auch dieser Stadt, der Stadt der Meistersinger und Albrecht Dürers, an der Pegnitz mit der markanten Burg, der Lorenzkirche und dem zierlichen „schönen Brunnen“ tiefe Wunden geschlagen. Als Andenken packen wir uns einen Lebkuchen ein. In Neumarkt erreichen wir den Fränkischen Jura, diesen mit dunklen Tannenwäldern bestandenen Gebirgszug. Aber dann geht es nach etwa 30 Kilometern fast ständig bergab. Wir nähern uns der Donau, die wir bei Regensburg überqueren. „Zu Regensburg auf der Kirchturmspitz, da kamen die Schneider zusammen!“ So heißt es in einem alten neckischen Volkslied. Wir aber rollen weiter nach Straubing. Immer wieder weitet sich der Blick ins Donautal, mit

seinen Wiesenhängen und waldigen Hügeln. Ja, und dann sind wir, ehe wirs gedacht, in Passau, der schönen alten „Dreiflüssestadt“. Hier fließen Donau, Inn und Ilz zusammen. Die österreichische Grenze ist nicht weit. Hier endet nicht nur Deutschland, sondern auch unsere Bundesstraße 8. Über 700 Kilometer sind wir auf ihr gefahren. Viel Schönes haben wir auf dieser Reise gesehen und erlebt.

Und wenn wir jetzt bei uns zu Hause an unserer B 8 stehen und die endlose Kette der Autos vorbeisaulen lassen, dann sehen wir sie im Geiste auf dem 740 Kilometer langen Asphaltband durch den Westerwald, durch Taunus, Spessart, Steigerwald und Fränkischen Jura bis nach Passau fahren. Und dann spüren wir immer ein klein wenig Sehnsucht nach dem, was es da links und rechts vom Wege zu sehen gibt.